

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1870

18 (31.7.1870)

Karlsruher Nachrichten.



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint **Mittwochs** und **Sonntags**. — Monatlicher Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn 12 fr. — Die einzelne Nummer 2 fr.

Nr. 18.

Sonntag, den 31. Juli

1870.

Hoch Germania!

„Früh auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen;
Die Saat ist reif, ihr Schnitter zaudert nicht!
Das höchste Heil, das letzte liegt im Schwerte,
Drück dir den Speer in's treue Herz hinein,
Der Freiheit eine Gasse! — Wasch' die Erde
Du deutsches Land mit deinem Blute rein!

Zerbrich die Pflugschaar, laß den Meißel fallen,
Die Leher still, den Webstuhl ruhig steh'n!
Verlasse deine Höfe, deine Hallen —
Vor dessen Antlitz deine Fahnen wallen,
Er will dein Volk in Waffenrüstung sehn.
Denn einen großen Altar selbst zu bauen
In seiner Freiheit goldnem Morgenroth,
Mit deinem Schwert sollst du die Steine hauen, —
Der Tempel gründe sich auf Heldentod.

Was weint ihr Mädchen, warum klagt ihr Weiber,
Für die der Herr die Schwerter nicht gestählt,
Wenn wir entzückt die jugendlichen Leiber,
Hinwerfen in die Schaaren eitler Räuber,
Daß auch des Kampfes kühne Wollust fehlt? —
Ihr könnt ja froh vor Gottes Altar treten!
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,
Gab auch in euren herzlichen Gebeten
Den schönen, reinen Sieg der Frömmigkeit.

So betet, daß die alte Kraft erwache,
Das wir dastehn das alte Volk des Siegs,
Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,
O, ruft sie an als Genien der Rache,
Als gute Engel des gerechten Kriegs!“

— Also sang Theodor Körner vor 57 Jahren und die Enkelgeschlechter stimmen freudig ein und ziehen, dem begeisterten Beispiel ihrer Voreltern folgend, wie einst, freudig in den Kampf für's deutsche Vaterland. Und fürwahr, nie ist unserm deutschen Volke von Seiten der derzeitigen pariser Machthaber größerer Hohn geboten, ist seine Ehre empfindlicher beleidigt, deutsches Nationalbewußtsein rücksichtsloser mit Füßen getreten worden, als durch die frevelhaft vom Zaune gebrochene frivole Kriegserklärung der jüngsten Tage. Nein, alter treuer Vater Rhein, sie sollen Dich nicht haben, Deine deutsche markige Poesie ist nicht für jenes entartete, demoralisirte Volk. Vom blauen Bodensee bis zum Branden der grünen Nordsee, vom weinumgrünen Rheine bis zu den Mündungen der Weichsel ein Waffengeklirr, ein Kriegsruf, ein Volk von 30 Millionen Deutscher in Waffen! Erhebender Gedanke! Und hoffentlich, daß wir bald in Erfahrung bringen, was ein Volk von 30 Millionen deutschen Brüdern, wo es sich um die Ehre des Vaterlandes handelt, zu leisten vermag.

Germania, du schöne Braut,
Wir winden mit Frohlocken,
So weit der deutsche Himmel blaut,
Den Kranz in deine Locken.
Germania, du schöne Braut,
Auf ihrem Schild erhoben,
Da tragen dich, du schöne Braut,
Des Volkes Legionen;
Sei's durch Schwert und Sturmgebraus,
Denn in dem alten deutschen Haus,
Da ist es Morgen worden.

— Laß Dein Wellenhaar nicht erbleichen, alter guter Vater Rhein, hoffe auf uns, vertraue Deinen deutschen Söhnen, gib uns auch ferner in Deinem ewigen frischen Grün ein Beispiel deutscher Heldenkraft: Du rebenumblühter, burgengekrönter, märchenumflungener, vielbesungener, alter Vater Rhein! Wer zum ersten Mal von Deinen grünen Schultern dahingetragen wird, dem ist es wie eine Märchenwelt. Da sieht man mit eigenen Augen die lieben Neben, die alten trauten Cumpare, wie sie die grünen Ufer entlang wachsen, und uns geben „diesen Labewein“, und unwillkürlich durchklingen uns die herrlichen Dichterworte:

Aus der Traube in die Tonne,
Aus der Tonne in das Faß,
Aus dem Faße welche Wonne,
Durch die Flasche in das Glas;
Aus dem Glase durch die Kehle
Duftend in des Magens Grund;
Aus dem Blute zu der Seele;
Aus der Seel' als Wort zum Mund.
Aus dem Munde etwas später
Schwingt sich ein begeistert Lied,
Das durch Wolken zu dem Aether
Mit der Menschheit Jubel zieht.
Rehrt der traute Frühling wieder,
Senken sich die Lieder fein
Auf die lieben Neben nieder,
Und sie werden wieder Wein.

Ja, wenn man so den Vater Rhein dahinfährt und nicht weiß, wo man zuerst hinschauen soll, ist das eine bezaubernde Fahrt und es drängt uns, auszuruhen, „unter Deinem Kuslaub Sanct Goar“ und emporzuklettern zu den ephraumraukten Bergruinen, umklungen von Sagen und Märchen alter Zeiten, worin wir wie in einem Zauberbuche lesen von des deutschen Volkes einst'ger Pracht und Herrlichkeit. Darum Nein und Nein und abermals Nein:

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Und ob sie wie die Raben
Sich heifer darnach schrei'n!

Dem Schuldner Nachsicht!

Es ist eine böse Zeit herangekommen; übertriebene Vorstellungen von Kriegsnothen haben eine allgemeine Panik hervorgerufen, deren Hauptfolge zunächst darin besteht, daß ein Jeder mit dem Geld zurückhält oder dessen soviel zusammenscharrt, als er nur kann: Sparkassen, Banken und andere Institute haben dies bereits empfindlich gespürt. Aber auch Private werden davon betroffen, da laufen Rechnungen über Rechnungen ein, denen sehr bald kurze Mahnbrieife nachgesandt werden, um dann ohne Zeitverlust die Hilfe des Amtsgerichtes in Anspruch nehmen zu können. Diese übertriebene Furcht vor Geldverlust zieht unbedingt Fallissements nach sich; denn sie wächst und nimmt bedrohliche Dimensionen an, gleich dem Schneeball, der zur verderbenden Lawine werden kann. Und giebt es kein Mittel, solcher Noth und Gefahr zu steuern, ihr abzuwehren? Es giebt allerdings ein Gesetz, welches in solchen Zeitlagen dem Schuldner eine Frist zur Tilgung seiner verfallenen Verbindlichkeiten gewährt: das *Moratorium*. In der Regel erstreckt sich der Indult auf drei Monate, wird aber — falls die Verhältnisse sich nach Ablauf

dieser Zeit noch nicht geklärt haben sollten — entsprechend verlängert. Das Moratorium kann in außerordentlichen Zeiten, wie die gegenwärtige, von jeder Regierung, namentlich auf Anrufen der Handelskammern, gewährt werden. Die Wohlthaten des Moratoriums erstrecken sich sowohl auf den großen, wie auf den kleinen Schuldner, durch dasselbe wird eine Menge ehrenwerther Firmen vor dem Sturze bewahrt und der daraus folgende Ruin des Kleinhandels verhütet. — Es wäre jetzt wohl an der Zeit, dieses ächt christliche Gesetz der Nachsicht in Kraft treten zu lassen, jeder Tag bringt Gefahr. Wenn dann der Friede wieder bei uns eingezogen sein wird, wenn Gott mit unsern Waffen war, würden wir erst die wohlthätigen Folgen des Moratoriums recht kennen lernen; trägt unsere gerechte Sache den Sieg davon, kämpft Deutschland glücklich und unterjocht den westlichen Ruhestörer, dann wird auch das Vertrauen in der Geschäftswelt wiederkehren, welches von 1859 an immer mehr und mehr sank, denn ein Jeder fürchtete das plötzliche Kränken des gallischen Hahnes: wir werden dann, Groß und Klein, endlich wieder creditfähig sein! — Für jetzt ist es aber geboten, dem Schuldner Nachsicht angedeihen zu lassen, darum sobald als nur möglich: Einführung des Moratoriums!

Der Stand unserer Hilfsvereine am 27. Juli.

Die Einzeichnungslisten des Männer-Hilfsvereins zählten bis 27. ds. bereits gegen 400 Mitglieder. Dagegen sind von diesem Tage über 82 Mitglieder in einen neu gegründeten Verein übergetreten, welcher sich die Unterstützung von Familien einberufener Reservisten und Landwehrlente aus dem Stadt- und Landbezirke Karlsruhe zur speziellen Aufgabe gestellt hat. Von den bis jetzt gezeichneten Beiträgen in der Höhe von 1340 fl. 25 fr. gehen 150 fl. auf den neuen Verein über, der unter Hinzurechnung anderweitig eingegangener Beiträge im Ganzen über 756 fl. verfügt. Es ist trotzdem dringend zu wünschen, daß die Geldbeiträge noch reichlicher fließen möchten! Einzeichnungen für den Männerhilfsverein nehmen entgegen:

- Herr Kaufmann L. Abend, Bahnhofstraße 4,
 „ Hofbuchhändler A. Bielefeld, Langestraße 135,
 „ Kaufmann J. Bodenweber, Fasanenstraße 2,
 „ Domänendirector J. von Voëch, Langestraße 8,
 „ Buchhändler W. Kreuzbauer, Langestraße 225,
 „ Hofprediger K. W. Doll, Erbprinzenstraße 4,
 „ Kammerjunker A. Freiherr von Göler, Langestr. 150,
 „ Kaufmann C. Haagel, Langestraße 139,
 „ „ W. Hofmann, Karl-Friedrichstraße 17.
 „ Weinhändler R. Hoffmann, Amalienstraße 35,
 „ Forstrath C. von Kagened, Stephanienstraße 12,
 „ Beneficiat Kiefer, Erbprinzenstraße 12a,
 „ Buchhändler A. Knittel jun., Karl-Friedrichstr. 14,
 „ Kaufmann J. Küst, Langestraße 44,
 „ Oberbürgermeister W. Lauter, Kreuzstraße 22,
 „ Kaufmann H. Leichtlin sen., Zähringerstraße 73,
 „ Augenarzt C. Maier, Herrenstraße 43,
 „ Oberbürgermeister J. Malsch, Adlerstraße 19,
 „ Kaufmann A. Römhildt, Akademiestraße 1,
 „ „ H. Rothweiler, Kronenstraße 43,
 „ Fabrikant R. Schmieder, Kriegsstraße 36,
 „ Partikulier Dr. W. Speemann, Kriegsstraße 80.
 „ Geh. Regierungsrath J. Freiherr von Stockhorn,
 „ Stephanienstraße 90,
 „ Strafanstaltsvorstand F. Szuhany, Sophienstr. 21,
 „ Ministerialrath W. Trefurt, Akademiestraße 45,
 „ Buchhändler T. Ulrici, Lammstraße 4,
 „ Hofposamentier E. Voit, Langestraße 128,
 „ Obermedizinalrath Dr. R. Volz, Waldhornstraße 11.

Beiträge für den Unterstützungsverein für bedürftige Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrlente wolle man an dessen Vorstand, Herrn Hofprediger Doll oder an die Ausschussmitglieder:

die Herren A. Bielefeld, v. Voëch, Malsch, Mayer (Bürger Schuldirector), Schmieder oder Ullmann gelangen lassen.

Das Hilfskorps II, Abtheilung II, Rotte 1 des Männerhilfsvereins bedarf dringend einer raschen Vermehrung seines noch sehr spärlichen Vorraths an Selterwasser, Limonaden- und Himbeersyrup, Zwieback, Cigarren, Dürrobst, Wein, gebranntem Wasser, Kaffee, Thee, Schokolade und Zucker.

Dem Hilfskorps II, Rotte II würden besonders Kaffee und Kaffeessenzen willkommen sein.

Dem Hilfskorps II, Abtheilung II, Rotte 3 fehlt es noch an Blechbechern, Blechflaschen, Eimern, Holzklübeln, Holzkeimern, Schaalen, Bein- und Zinnlöffeln, Schwämmen, kleinen Spritzen, Saugflaschen, neuen Gummischläuchen, Trinkgläsern, Flaschen und Krügen, Trag und Hängkörben, reinen Fäßchen mit Hahren, Gläserbürsten, Korkziehern und Blechkannen. Entbehrliche Geräthe dieser Art wolle man, gewünschten Falles gegen Schein, an die Groß. Landesgewerbehalle einliefern.

Der Bedarf an Lehrwärterinnen für die vom badischen Frauenvereine übernommene Krankenpflege im Kriege ist infolge überaus zahlreicher Anmeldungen bereits gedeckt, dagegen werden Anmeldungen schon geübter Wärterinnen nach wie vor entgegengenommen.

Vermischtes.

— **Motto: Mit Sorgen und mit Gramen**
 Und selbstgemachter Pein
 Läßt Gott sich doch nichts nehmen,
 Es muß erbeten sein.

Alle Wünsche für das Wohl und Wehe des bedrängten Vaterlandes und der bereits geschiedenen sowohl als der noch scheidenden Truppen sollen sich am nächsten Sonntage, dem allgemeinen Bettage im badischen Lande, vereinigen. Daß während dieser Zeit, wo in allen zur Ehre Gottes gebauten Tempeln ohne Ansehen der Confession fromme Wünsche und Bitten zum Himmel steigen, jeder Handel und Wandel, jedes Geschäft ruhe, erwarten wir von der Pietät unserer Mitbürger, und betrachten wir die diese fromme Sitte nicht Respectirenden als Feinde Deutschlands, des engeren Vaterlandes Baden.

— **Seit Donnerstag Abend 8 Uhr 15 Min.** weilt der preussische Thronfolger in unsern Mauern. Der Empfang am Bahnhofe von Seiten unserer Einwohnerschaft war ein ungemein herzlich und wiederholte sich in allen Straßen, durch welche der Kronprinz fuhr, um am Gr. Schlosse den Gipfelpunkt zu erreichen. Nach einem begeisterten Hoch! stimmte die Volksmasse „Heil Dir im Siegertranz“ an, ließ hierauf die deutsche Armee leben und schloß unter wiederholten Hochrufen die Empfangsfeierlichkeit mit Abfingung der „Nacht am Rhein“ und „Was ist des Deutschen Vaterland“.

— **Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm** besuchten am 29. d. M. Abends 6 Uhr die Frauenvereinsklinik, woselbst sich die Bureaux vom Frauenverein und Männerhilfsverein befinden. Die Mitglieder letzteren Vereins waren sämtlich anwesend und befand sich Jeder auf dem ihm zugewiesenen Posten; die einzelnen Notten hatten sich mit ihren sämtlichen Geräthschaften zur Inspection aufgestellt und war es namentlich erfreulich, zu sehen, mit welcher lobenswerthen Eifer jeder Einzelne seine Aufgabe erfaßte und den an ihn gestellten Anforderungen suchte gerecht zu werden. Die allerhöchsten Herrschaften geruhten von sämtlichen Einrichtungen genauere Einsicht zu nehmen, wobei dem Keller und Magazin mit ihren Vorräthen besondere Berücksichtigung zu Theil wurde. Beim Abschied sprachen die Herrschaften ihre allerhöchste Zufriedenheit und Anerkennung über den Geschäftsgang aus, und wurden, wie bereits bei der Ankunft gesehen, auch bei der Abfahrt mit freudigen Hochrufen begrüßt.

— **Am 27. d. M. Abends** fand eine Versammlung hiesiger Aerzte im Cafe Beh statt und wurde daselbst beschlossen, das neue Schullehrerfeminar und das Polytechnikum, sowie das städtische Krankenhaus nebst dem Vincentius- und Diakonissenhaus zu Lazareth herzurichten. Als Chefarzt sämtlicher obiger Civillazarethe wurde von der Kriegsverwaltung Herr Hofrath Dr. Volz ernannt. Außer in diese vorläufig in Aussicht genommenen Civillazarethe, deren jedem eine Anzahl hiesiger Aerzte zur Hülfeleistung zugetheilt wurde, kann selbstverständlich im Militärhospital, welches sehr praktisch eingerichtet ist, noch eine namhafte Anzahl von Patienten untergebracht werden.

— **Am 27. d. M.** zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags stürzte Herr Oberstlieutenant Sch. vom 1. Dragonerregiment auf dem Exercierplatze so unglücklich vom Pferde, daß er schwer verletzt und bewußtlos auf einer Tragbahre in die Stadt verbracht werden mußte. Der Zustand Desselben soll zu ernstern Befürchtungen Anlaß geben, doch hört man

von anderer Seite, die Verletzung habe sich bereits als minder gefährlich erwiesen. Hoffen wir das Letztere.

— **Von kompetenter Seite** erfahren wir, daß Herr Hoflieferant Däschner zur Bethätigung seiner patriotischen Gesinnungen auf die ersten Anzeichen eines Krieges hin 100 fl. zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Krieger an das Großh. Geheime Cabinet eingesandt hat.

— **An vielen außerhalb des Göttinger- und Nüppurer-Thores** gelegenen Gärten, wo Wohnungen sich befinden, haben wir keine Nummerierung wahrgenommen, was nicht nur in gewöhnlichen ruhigen Zeiten als ein Mißstand bezeichnet werden muß, in gegenwärtiger Zeit aber, wo Einquartierung von Truppen erfolgt, durchaus nicht mehr sollte geduldet werden. Denn wie ist es solchen Leuten, die von beschwerlichen Märschen ermüdet und geschwächt ankommen, zuzumuten, noch lange herumzulaufen, um ihre Quartiere aufzusuchen, die sie zuletzt, wegen Mangels an Nummerierung gar nicht auffinden können. Auf diesen großen Mißstand erlauben wir uns die betreffende Behörde zur schnelligsten Abänderung aufmerksam zu machen.

— **Deutsch-französisches Tornister-Wörterbuch** für Deutschlands Krieger, nennt sich ein Büchlein, das nur 18 kr. kostet. Mit Angabe der Aussprache nach dem System der Methode Toussaint-Langenscheidt, macht das Werkchen keinerlei Anspruch auf nur annähernde Vollständigkeit, es will vielmehr vom Nothwendigen das Nothwendigste bringen. Zweck ist: dem Krieger als nothdürftiges Verständigungsmittel zu dienen und Mißverständnissen in dieser Beziehung vorzubeugen. Wir wollen nicht vorzeitig jubeln: allein es könnte ja doch der Fall eintreten, daß unsere Truppen in Paris einziehen und gern mit einer hübschen Französin perlisten möchten und dazu bringen sie es, wenn sie sich dieses Werkchens bedienen; dasselbe ist in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen.

— **Wir machen auf die in der Braun'schen Hofbuchhandlung** erschienene Sammlung: „Lieder aus den deutschen Freiheitskämpfen den Kriegern im heiligen Kampfe der Gegenwart zum Gruße dargebracht 1870“ aufmerksam. Das Werkchen, welches die schönsten Patriotenlieder aus den Zeiten deutscher Erhebung (1813) und als Einleitung die erhabende Rede des Königs Wilhelm an die Vertreter des Norddeutschen Bundes vom 19. Juli d. J. enthält, ist für die Austheilung an unsere, in den blutigen Kampf für's Vaterland ausziehenden Truppen bestimmt. Die Sammlung kostet 100 St. 4 fl., 50 St. 2 fl. 30 kr., 25 St. 1 fl. 40 kr. und 1 St. 6 kr., und ist in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben. Auch erbieten sich Dieselben, Exemplare, die ihnen übergeben werden, an die Soldaten, namentlich bei Ankunft an hiesigem Bahnhofe zu vertheilen, wozu ihnen bereits Erlaubniß gegeben wurde. Die über den Kostenpreis erzielten Prozente fallen der Kasse für Unterstützung armer Familien von Landwehroleuten und Reservisten zu.

— **In Sachsen sind infolge** des unterbrochenen Gütertransportes auf den Eisenbahnen, die Kirichen und Heidelbeeren so billig geworden, wie man sich dessen seit dreißig Jahren nicht erinnern kann. Der Preis eines halben Sinti Kirichen ist beim Zusammentreffen großer Vorräthe schon bis auf 7 kr. herabgegangen und der Schoppen Heidelbeeren kostet etwa $\frac{3}{4}$ kr.

— **In der Kölnischen Zeitung** vom 26. d. Mts. liest man folgendes heitere Inserat: „Gute Maurer nach St. Helena zum Käffen der Wohnung gesucht. Näheres Paris, Tuilerien.“

— **Weibliche Einquartierung** erhielt dieser Tage ein junges Ehepaar in Person der Braut eines seit vierzehn Tagen daselbst einquartierten Wundarztes. Die Liebenden hatten, da das Mädchen mit ihrer Herrschaft das Ausland bereiste, sich einige Jahre nicht gesehen und hatte man sich darum verabredet, die Letztere aus Homburg telegraphisch hierherzuberufen; nach erstandener Mühsal und Fährlichkeiten gelangte die Braut glücklich hierher und wurde natürlich als freiwillige Einquartierung von den drei Leuten freundlichst bewillkommt. Einige Tage genoß man das glücklichste Zusammenleben, welches leider durch die nun wieder erfolgte Abreise der jetzt muthig in die Zukunft blickenden Braut getrübt wurde.

— **Nur nicht unpäßig sein** bei jegiger Zeit! Dieses mahnende Wort rufen wir jedem Reisenden zu, unter welche wir übrigens auch jene Karlsruher zählen, welche einen Ausflug nach Knielingen unternehmen. Von hier nach jenem Ort zu wandern ist jetzt als kein Spaziergang zu betrachten, nein, es ist eine Reise, auf welcher man bedeutend angehalten und nach amtlichem Signalement des eigenen Ich's gefragt werden kann. Dies widerfuhr am Mittwoch Nachmittag einem hiesigen Maler, welcher „heiter, mit frohem Sinn wanderte durch's Dorf dahin“, nämlich durch Knielingen, nichts bei sich als seinen Gott und seine Skizzenmappe. Daß der Herr Maler auf freiem Fuß verblieb, dankte er nur dem Zufall, darum mahnen wir nochmals: nur jetzt nicht ohne Paß reisen, oder spaziestieren!

— **In einer lustigen Gesellschaft** hörte man dieser Tage den Ruf: Napoleon hoch, hoch, und abermals hoch! — Daß dieses Vivat uns eigen berührte, ist natürlich und schon waren wir im Begriff, in größter Eile der Polizei etwas zuzusüstern, als wir noch rechtzeitig den Irrthum bemerkten, in dem wir uns befanden: jene lustige Gesellschaft hatte nämlich ihre Börsen im Laufe des Abends entleert gehabt und befand sich in jener Stimmung, welche von Champagner unzerstrenlich ist. Da fand sich zufälligerweise in der Westentasche des Einen ein Napoleon vor, welcher die Gesellschaft so allarmirte, daß sie in jenes Vivat ausbrach. Daß natürlich hier nicht dem Menschen, son-

dern dem Golde ein Hoch ausgebracht wurde, versteht sich von selbst. Trotzdem rathen wir Jedem, der das Glück haben sollte, ein ähnliches französisches Goldstück in seiner Westentasche zu finden, dem Hochrufe das Wörtchen: „d'or“ der größeren Deutlichkeit wegen beizufügen.

— **Einigkeit macht stark!** und zwar nicht bloß in Kriegsfällen, sondern auch im geschäftlichen Verkehr. Die Wahrheit dieses Wortes gaben in jüngster Zeit die Mühlburger ihren Bäckern deutlich zu erkennen, denn als die Letztern den Preis des Brodes um einen Kreuzer steigerten, holten sich die Mühlburger in corpore in Karlsruhe ihre Brode und ließen zum Schrecken ihrer Bäcker das vaterstädtische Gebäck altbacken werden. Es währte nicht drei Tage, so war der Brodpreis in Mühlburg wieder der frühere! Wenn wir Karlsruhe nur auch so einmüthig handeln und uns beispielsweise des Genusses von Butter und Kartoffeln, die jetzt so enorm hoch im Preise stehen, auf einige Tage enthalten wollten: wie würden dann die Preise sinken!

Humoristisches.

Privat-Correspondenz.

Hochgeehrter Herr Gutsch!

Trohdenn ich uff meiner Adress ausdrücklich angewwe habb: „Privatbrief“, hawwe Se'n doch vereffentlich, unn ich kennt Sie jett aach gerichtlich belange; anwer ich will's in denne schwere Zeite nit so genau nemme. Wer weetz nit, wie Gener de Annere brauche kann, un do ih's nit, wann merr mit nanner forr Amt rumsfahet. Ich dhu's aach schunn aus eme annere Grund nit, dann ich glaab, daß die Vereffentlichung vunn mein Brief ann dr deitsche Einigkeit schuld is. Sie werre sich verleicht wunnere unn werre denke, der Kerl is verrickt. Gott behiet! Ich bin gottlob noch beim volle Verstand unn glaab, ich werr'n aach behalde, bis unser brave Saldate in Paris sinn. Ob ich dann nit närrisch werr forr Freed, daß kann ich Zhne nit verschbreche.

Sehe Se, ich dent mer die Sach so. Ihr Bland hot Charakter unn jedes deitsche Bland, wu Charakter hot, halt sich der Napoleon, weil 'r bodraus die Schdimmung vunn Deitschland besser kenne lerne kann als vunn seine Dبلوماسade. Unn uff Karel'sruh hot 'r e besondere Nagemerck g'hatt wege de explodirende Flintekugle. Wie 'r also mein Vorschlag gelese hot, wie's dr Bismark mache soll, daß Deitschland enig werd, do hot'r gedenkt: „Wann ich waard, bis dr Bismark def lest, do ih's mit Lugeburg unn Belgie nit mehr; dann, wann Deitschland enig is, do ih' mein Noll ausschbielt, do cummedirt Deitschland in Ciropa, unn ich kann mein Bindel schniere, wann ich will.“ Derntwege hot'r die Ursach zum Krieg mit Preisse vunnm Jaun gebroche unn hot sich doberdurch de daß vunn ganz Deitschland in so eme Grad zugezoge, daß's jammeschdeht unn jammee halt wie een Mann. Unn def hot Deitschland ganz allein mir zu verdanke.

Liewer Herr Gutsch! Ich bin nit selbstsüchtig unn mach keen große Ansbruch, anwer wann die Franzose g'schlage sinn, do meeht ich Sie bitte, daß Sie beim Gemeinderath sich derfor verwenne dhete, daß ich def leere Plekel newe dr Synagog als Nationalbelohnung triche dhete, daß ich merr e Seifel druf baue kenn. 'S wer forr mich e Wohlthat unn forr die Schdadt e Verschenerung.

Ihr

Gottlieb Stelzebach,
Barbleemacher.

Am Biertisch.



Biermaier. Des hat me doch g'freut, daß unsre deitsche Soldate trotz dem Kriegsgetimmel so humane Absichte mit de Franzose henn. Dintberger. Wieso dann, was for Absichte?

Biermaier. Ha no, wie se g'hört henn, daß drüwwe so e Deierung war', un daß es deilweis an de nöthigste Nahrungsmittel fehle dhät, henn sich die deitsche Soldate verbindlich g'macht, sie wollte schon derfor sorge, daß d'Franzose bei dem Buttermangel doch wenigstend ihr Fett kriegen.

Dintberger. Dr. Rabolion soll arg fromm sein, wie e schon g'hört hab!

Biermaier. Ha no, wisse se, d'Kaisere halt ewe viel uf d'Rektion un do isch ewe Er mit reichlöss.

Dintberger. Was, Mitraillense? Dank schön for die Kugelschprißrektion!

Amtliche Bekanntmachungen.

In Uebereinstimmung mit der Großh. Militärbehörde machen wir die hiesige Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß Einquartierung nur anzunehmen ist, wenn die Mannschaften mit, **von der Einquartierungs-Kommission ausgestellten, Quartierzetteln** versehen sind.

Karlsruhe, den 29. Juli 1870.

Die Einquartierungs-Kommission.

Nach Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths vom 26. Juli wird der Sonntag vom 31. Juli mit Bezug auf den ausgebrochenen Krieg zu einem **außerordentlichen Bettag** bestimmt.

Die evangelische Gemeinde wird hiemit auf diese Anordnung aufmerksam gemacht.

Karlsruhe, den 29. Juli 1870.

Der Kirchengemeinderath.

Lh. Roth.

Liegenschaftskäufe.

Haus und Garten, Rugartenstraße Nr. 26, Bf. Leonhard Lanzer, Fabrikarbeiter, Kf. Karl Ludwig Timeus, Färber, Kfpr. 3,600 fl.

Hinterhaus mit Bauplatz 2c., Wilhelmsstraße Nr. 10, Bf. Franz Becker, Glaser, Kf. Jakob Legler, Schreiner, Kfpr. 9,000 fl.

Haus, Academiestraße Nr. 18, Bf. Joseph Stetter, Postlakai, Kf. Joh. Ernst Effert, Rentner, Kfpr. 13,450 fl.

Bauplatz von ca. 30 Rth. an der westl. Kriegsstraße, Bf. Jakob Balbes, Bauunternehmer, Kf. Ludwig Hummel, Bauunternehmer, Kfpr. 1,345 fl.

Evangelische Gottesdienste in Karlsruhe.

Sonntag, den 31. Juli. (Allgemeiner Bettag.) In der Schloßkirche, Vormittags 10 Uhr: Herr Hofdiakonus Helbing. In der Stadtkirche, Vormitt. 1/2 10 Uhr: Herr Kirchenrath Roth. Nachmittags 3 Uhr: Herr Stadtvicar Köllreutter. In der kleinen Kirche (Abendmahl), Vormittags halb 9 Uhr: Herr Stadtpfarrer Längin. Kinder Gottesdienst, Vorm. halb 12 Uhr: Herr Hofprediger Doll. Christenlehre: In der kleinen Kirche, Nachm. 2 Uhr: Hr. Kirchenrath Roth. In der Diakonissenhauskirche, Vormittags 10 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann. Methodistengemeinde: Kreuzstraße Nr. 2 (Eingang innerer Zirkel), Vormittags halb 10 und Abends 8 Uhr: Hr. Prediger Rodemeyer. English Divine Service in the Aula of the Lyceum: at 10 o' clock a. m. — Rev. D. Hechler.

Standesbuchauszüge.

Geburten.

25. Juli. Math. Wilhelm. Adriane, B. A. Hildenbrand, Schreinerstr.
Rudolf Josef, B. Ferd. Schur, Glaserstr.
Mina Luise, B. Dr. Wilhelm Spemann, Privatmann.
26. " Karl, B. Wilhelm Schubert, prakt. Arzt u. Bez.-Assistenzarzt.
Amalie Therese, B. Josef Geisert, Schneider.
27. " Karl Jakob, B. J. Kiefer, Schuhmacher.
Wilhelm Friedrich, B. Ludwig Veht, Geh. Kabinetsdiener.
Ambros, B. A. Buhlinger, Dienstmann.
28. " Anna Wilhelmine, B. Gabriel Schmidt, Maschinenführer.
Ernst Leopold Paul Friedrich, B. Felix Freiherr v. Göler, Kammerjunker.
Georg Wilhelm Friedrich, B. Wilh. Drehm, Handelsgärtner.
Karl Heinrich Friedrich, B. Heinrich Spath, Tapezier.
Emil, B. Christian Schwarz, Goldarbeiter.

Geschließungen.

28. Juli. August Schmitt v. Niederbühl, Diener hier, mit Margaretha Bruder von Schriesheim.
Andreas Deck von Mörch, Decateur hier, mit Magdalena Habel von hier.
Gottlieb Umhauer von Reiselheim, Gärtner hier, mit Therese Schaaf von Gaggenau.

Todesfälle.

24. Juli. Gustav, B. Institutsvorsteher Eduard Nidles, 28 J.
25. " Hermann, B. Gärtler Hermann Caffe, 4 M. 25 J.
26. " Katharina Susanna, B. Dienstmann J. A. Schäfer, 2 M.
27. " Emilie, Ehefrau des Kaufmanns Thomas Brugler, 27 J.
Johann Adam, B. Kutscher Joh. Ad. Schlafner, 9 J.
Wilhelm Leopold, B. Schuhmacher L. Wehrle, 3 M. 11 J.
28. " Philipp Hartmann, Gießer, Chemann, 61 J.
29. " Karl, B. Assistent K. Sievert, 4 M. 19 J.
Karl Lange, Münzschlosser, Chemann, 34 J.
Friederike, Wtw. des Holzmessers Joseph Dörle, 80 J.
Emma Berger, Büglerin, ledig, 58 J.

Marktpreise

in der Woche vom 23. Juli bis 29. Juli 1870.

I. Victualien.		Fische.	
	fr.	fl.	fr.
Fleisch, Ochsen, 1 Pfund	20	Kal . . . 1 Pfund	48 fr. bis 1 —
" Rind-, Kuh-	15	Bärjch . . . " "	— 12
" Hammel-	16	Hecht . . . " "	— 36
" Schweine-	17	Bresen . . . " "	— 16
" Geräuchert "	28		
" Kalb-	12	II. Sonstige Naturalien.	
Leber "	12	Waldbuchenholz, 1 Klafter	26 —
Sülze "	10	Walbtannenholz, 1 "	15 —
Reh "	—	Heu, Preis per Centner	3 30
Brod, weißes "	6	Stroh, " " "	2 —
" schwarzes "	5		
Rehl, weißes "	8—9		
" schwarzes "	6—7		
Erbsen . . . 1 Meßlein	17		
Bohnen . . . 1 "	10		
Linzen . . . 1 "	17		
Reis . . . 1 Pfund	14		
Gerste . . . 1 "	14		
Gries . . . 1 Pfund	10		
Kartoffeln 1 Estr.	1 fl. - 1 fl. 30		
Butter . . . 1 Pfund	46—50		
Rindschmalz . . . 1 "	36		
Schweineschmalz . . . 1 "	34—36		
Milch . . . 1 Schopp.	2		
Nahm, saurer . . . "	10		
Eier . . . 5 Stück	8		

Berichtigung.

Von dem Großh. Hoflieferanten Herrn C. Däschner geht uns nachfolgendes Schreiben zu, mit dessen Veröffentlichung wir diese Angelegenheit als erledigt betrachten:

In Nr. 15 der „Karlsruher Nachrichten“ ist unter verdächtigender Beigabe gemeldet, daß bei mir im Kleinverkehr die preussischen Kassenanweisungen, à 1 fl. 45 kr., um einen Kreuzer unter pari gesunken seien. Es ist dies ein Irrthum, denn in meinem Verkaufslöfale kam dies nicht vor, wohl aber ist, während meiner längern Abwesenheit im Dienste Großh. Militärbehörde, in meinem Café, ohne mein Wissen, von einem meiner Kellner zweimal ein derartiger Fall vorgekommen, wobei Letzterer diese Scheine mit den sog. „Wilden“ verwechselte. Daß mir dabei keine Schuld beigemessen werden kann, versteht sich demnach wohl von selbst und wäre es übrigens von dem betr. Herrn das einzig richtige gewesen, sich in diesem Falle an den Unterzeichneten selbst zu wenden. — Für Leser, die mich nicht kennen, dies einfach als Erwiderung.

Karlsruhe, den 27. Juli 1870.

C. Däschner,

Großh. Hoflieferant.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Karlsruhe.

Nach Mannheim — Heidelberg — (Frankfurt) — Würzburg 2c.
2 Morgens. 7¹⁵ Morgens. 12³⁵ Mittags. 4⁵⁵ Nachmittags. 8⁴⁰ Abends.
Nach Rastatt und Gernsbach.
6⁴⁵ Morgens. 7⁴⁰ Morgens. 11¹⁵ Morgens. 3¹⁰ Nachmittags. 7³⁰ Abends.
Nach Mühlacker 2c.
7³⁰ Morgens. 10⁴⁵ Morgens (Courierzug). 1⁴⁰ Nachmittags. 5⁵ Nachm.
Nach Marau 2c.
6²⁵ Morgens. 8⁵⁵ Morgens. 11¹⁰ Morgens. 2¹⁵ Nachmittags. 6³⁰ Abends.

An unsere Leser!

Angesichts der kriegerischen Katastrophe, die sich vorbereitet, treten die Lokalinteressen, deren Vertretung sich unser Blatt speziell zur Aufgabe gestellt hat, begreiflicher Weise etwas in den Hintergrund. Wir werden, wie wir bereits angekündigt haben, der großen Tagesfrage, soweit wir sie in unser Gebiet zu ziehen irgend berechtigt sind, Rechnung tragen, halten aber den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, unser Blatt, wie dies früher bestimmt war, dreimal wöchentlich erscheinen zu lassen, sondern verschieben dies gleichzeitig mit der beabsichtigten Herausgabe eines Inseraten-Anzeigers auf die hoffentlich recht baldige Wiederkehr friedlicherer Zeiten und werden bis dahin fortfahren, wöchentlich nur zweimal bei unsern geehrten Lesern vorzusprechen. Wir behalten uns vor, für diesen Aufschub durch eine Prämienbeilage bei passender Gelegenheit zu entschädigen. D. Red.

Es geht uns soeben die Mittheilung zu, daß Preise auf zu erobernde französische Fahnen gar nicht verdient werden können, und zwar einfach deshalb, weil man beim französischen Heere die Fahnen zurückzuschicken pflegt, sobald der Kampf losgeht. Wir sind daher genöthigt, dem vom runden Tische ausgesetzten Preis einer andern Waffenthat zuzuerkennen und bestimmen, nach vorhergegangnem Einverständnis mit dem Herrn Präsidenten des runden Tisches, für den- oder diejenigen badischen Soldaten den Preis, welche eine Mitraillense erobern. D. Red.